

EINLEITUNG

1. Zielsetzung

Fachwörterbücher für die globale Wissenschaftssprache Englisch sind für fast jede Disziplin schon lange eine Selbstverständlichkeit. Nicht so für die Philosophie! Das vorliegende Wörterbuch will diese Lücke schließen und ein Instrumentarium für den Erwerb von Fremdsprachenkompetenz im Fachgebiet Philosophie anbieten. Weil nach dem Vorbild anderer Disziplinen Englisch auch für die Philosophie zunehmend zur *Lingua franca* wird, ist die Kenntnis der englischen Fachsprache eine entscheidende Bedingung für den Zugang zur internationalen *scientific community*. Mobilität – von Austauschprogrammen bis hin zu Gastprofessuren – ist an Fremdsprachenkompetenz geknüpft, und Mobilitätsbereitschaft ein wichtiger Wettbewerbsfaktor. Kompetenz im Bereich der englischen Fachsprache ist daher eine zunehmend wichtige Voraussetzung, um die Chancen eines globalen Arbeitsmarktes nutzen zu können. Für die englischsprachige Welt ist dieses Wörterbuch ein Instrumentarium, um einen vertieften fachlichen Zugang zu derjenigen Sprache zu erschließen, die – durch Denker wie Kant und Hegel, Nietzsche und Freud, Heidegger und Habermas – für die Philosophie bekanntlich von besonderer Bedeutung ist.

Dieses Fachwörterbuch will neue Möglichkeiten auf tun. Weil es sich dabei um ein Pionierunternehmen handelt und wir uns folglich nicht auf die Schultern von Vorgängern stellen konnten, waren wir naturgemäß mit allen Schwierigkeiten konfrontiert, die sich beim Betreten von Neuland ergeben: *Pigmei gigantum umeris impositi, plusquam ipsi gigantes vident.*

2. Auswahl

Die Frage der sinnvollen Abgrenzung stellt sich für jedes Wörterbuch und ist – wie jede Benutzerin und jeder Benutzer weiß – immer nur annähernd befriedigend gelöst. Für ein Fachwörterbuch Philosophie ist diese Frage aber besonders schwierig, und zwar aus folgenden Gründen:

(1) Als Grund- und Integrativwissenschaft bzw. als Prinzipienlehre (des Seins, der Erkenntnis, der Ethik, der Kunst usw.) besetzt die Philosophie nicht einen Ausschnitt im Verbund der Wissenschaften, sondern greift mit Grundsatz- und Prinzipienfragen in so gut wie alle Wissens- und Wissenschaftsbereiche ein. Entsprechend breit ist folglich ihr terminologisches Spektrum und damit entsprechend groß die Schwierigkeit der Auswahl und Abgrenzung.

Wegen der vielen Berührungen mit anderen Fächern ist es geboten, Fachwörter aus angrenzenden und umliegenden Wissenschaften mit aufzunehmen, wenn sie für die philosophische Diskussion eine Rolle spielen. Entsprechend dieser Richtlinie werden beispielsweise Termini aus den Bereichen Mathematik, Wirtschaft, Technik, Kunst usw. aufgenommen, sofern sie für philosophische Diskurse und Diskussionen relevant sind. Hingegen bleiben technische Begriffe, die in diesen Bereichen von bloß disziplinimmanenter Bedeutung sind, ausgeklammert. Weil die Auffassungen, welcher Fachwortbestand zu einem bestimmten Themenbereich der Philosophie gehört, selbstredend schwankend und von subjektiven Präferenzen beeinflusst sind, kann die getroffene Auswahl niemals zwingend sein. Was für einen als entbehrlicher Eintrag erscheinen mag, ist für andere aus bestimmten Gründen von großer Wichtigkeit. Jede getroffene Auswahl erfolgt somit im Wissen, dass es unmöglich ist, sämtliche Erwartungen zu erfüllen. Weil wir unsere Aufgabe als deskriptive Erhebung des Fachvokabulars, seiner Verwendung und der Entsprechung in der jeweiligen Zielsprache verstehen, vermeiden wir es, präskriptive Vorgaben darüber zu machen, was Philosophie zu sein hat und was nicht.

(2) Historisch gesehen ist die Schwierigkeit der Verzahnung der Philosophie mit anderen Disziplinen in der Tatsache begründet, dass viele wissenschaftliche Disziplinen ehemals Teil der Philosophie waren und sich erst in einem Prozess der Ausdifferenzierung zu eigenen Fächern entwickelt haben. Die früheren Mathematiker und Naturwissenschaftler waren größtenteils Philosophen, ebenso wie der Vater der modernen Wirtschaftswissenschaft *Adam Smith* Philosoph war. Das Gleiche lässt sich von Rechts- und Staatstheoretikern, von Sozialtheoretikern, Kunsttheoretikern, Psychologen etc. sagen.

Gewisse Überschneidungen mit großen Generallexika bzw. mit einzelwissenschaftlichen Fachwörterbüchern sind kein Grund, die davon betroffenen Termini für dieses Fachwörterbuch auszuklammern. Wir sehen es nicht zuletzt aus praktischen Gründen als Aufgabe eines Fachwörterbuchs, die einzel-

wissenschaftliche Terminologie, die als philosophisch relevant angesehen werden muss, mit aufzunehmen, um dem Benutzer und der Benutzerin den meist sehr mühsamen Umweg über verschiedene Auskunftquellen zu ersparen.

Müsste man z.B. *Unschärferelation* • *uncertainty principle* [nat] in einem Wörterbuch der Physik, *Arbeitswerttheorie* • *labour theory of value* [eco] in einem Fachwörterbuch der Volkswirtschaft und *Hochrisikotechnologie* • *high-risk technology* [tec] in einem Wörterbuch der Technik nachschlagen, dann bräuchte man einen Riesenbestand an Wörterbüchern, die aber umgekehrt zu neunzig Prozent rein technische Fachtermini enthalten, die für die philosophische Diskussion mit Sicherheit nie benötigt werden.

Zu beachten ist auch, dass der Eindruck einer gelegentlich redundanten Auswahl oft nur vordergründig besteht. Das betrifft Eintragungen, die sich auch in Standardwörterbüchern finden, dort aber nicht in fachspezifischer, sondern in alltagssprachlicher Bedeutung (z.B. *Zeug*, *Heimatlosigkeit* oder *passion*, *quality*):

Zeug *n* • equipment [Heidegger] [ont]

Heimatlosigkeit *f* • homelessness [Heidegger] [met] < Seinsvergessenheit, Uneigentlichkeit, Entfremdung

passion • Passion *f* [rel, psy], Leidenschaft *f*, Emotion *f*, Affekt *m* [psy, eth, aes] → emotion, affection < theory of affects < W 381, 761, 1106; Gefühl *n* [Hume etc] [psy] < sentiment

quality • Qualität *f*, charakteristische Eigenschaft *f* [ont, gep]; [Kant] [epi] < reality, negation, limitation

primary qualities • primäre Eigenschaften *pl*, primäre Qualitäten *pl* [Locke etc] [epi, met] ↔ secondary qualities < sensible qualities

humour • Humor *m* [gen]; Charakter *m* [psy] < theory of humours

Was scheinbar der Alltagssprache angehört, erweist sich somit bei näherem Hinsehen als fachsprachlich relevant.

Aber auch in Fällen, wo sich die fachspezifische Verwendung eines Wortes mit der alltagssprachlichen deckt, erhalten der Benutzer und die Benutzerin die nicht unwesentliche Information, dass die Entsprechung in der anderen Sprache dem alltagssprachlichen Usus folgt. Weil dies in manchen Fällen so ist (siehe die vorhergehenden Beispiele), in anderen Fällen aber nicht, ist diese Klarstellung für die Benutzer von erheblicher Wichtigkeit; z.B.:

posit • Setzung *f*, Gesetztes *n* [Quine] [log, lan]; Positum *n* [Ockham etc] [log] → positum

to posit • setzen [Fichte, Hegel] [met] < I posits a non-I

Gelegentlich dienen Wörter der Standardsprache auch als Verweisbrücke für fachsprachliche Bildungen, z.B.:

Interesse *n* • interest [psy] < Erkenntnisinteresse

Erkenntnisinteresse *n* • cognitive interest, knowledge interest [Habermas], interest in knowledge [epi, sci] < erkenntnisleitendes Interesse, Wissensdurst, Objektivität

Ironie *f* • irony [epi, psy] < sokratische Ironie, Selbstironie < W 1222

sokratische Ironie *f* • Socratic irony [gep] < existentielle Ironie

Kolonisation *f* • colonization [pol, eco] < Besiedelung, Dekolonisation

Kolonisierung der Lebenswelt *f* • colonization of the life-world [Habermas] [soc]

Schwierig ist natürlich auch die Frage, inwieweit selten gebrauchte und speziellen Schulen zugehörige Termini berücksichtigt werden sollen. Unter Wahrung des Kriteriums der Ausgewogenheit sind wir der Überzeugung, dass die Frage der Wichtigkeit von Eintragungen von den Vertretern der jeweiligen Richtungen und Schulen immanent entschieden werden muss. Heideggersche Spezialtermini werden einem Vertreter der analytischen Philosophie zum Großteil entbehrlich scheinen – wie umgekehrt Heideggerianer der Terminologie der analytischen Philosophie kaum Wert beimessen werden. Wichtig scheint uns, dass jeder Interessent jeder Richtung den Kernwortschatz vorfindet, den er in seinem Arbeitsbereich benötigt. Dem einen ist die *angeborene Tötungshemmung* • *inborn inhibition against killing/to kill* [ant] der Aggressions- und Friedensforschung wichtig, dem andern die *exzentrische Positionalität* • *eccentric/excentric positionality* [ant] der philosophischen Anthropologie; dem einen der *Falsifikationismus* • *falsificationism* [sci] der Wissenschaftstheorie, dem andern die *Abschiedlichkeit* • *abschiedlichkeit, readiness to depart* [eth, met] der Metaphysik.

Personennamen wurden als Einträge nur dann aufgenommen, wenn sie im Englischen von der deutschen Schreibung abweichen (z.B. *Aristoteles* • *Aristotle* oder *Albertus Magnus* • *Albert the Great*).

Namen, sofern sie im Eintrag als Begriffszuordnung erscheinen, werden der Einfachheit halber ausschließlich Englisch angegeben.

Lateinische, griechische und anderssprachige Termini

Lateinische, griechische sowie Termini der asiatischen oder arabischen Philosophie wurden aufgenommen, sofern es sich um gängige Termini oder Wendungen handelt, die in der philosophischen Fachsprache eine Rolle spielen (z.B. *res cogitans*, *tabula rasa*, *aletheia*, *orthos logos*, *Dharma*, *Sunyata*, *Dschihad*, *Scharia*).

Sofern es sich um Lehnwörter handelt, wurde die Orthografie an die jeweilige Sprachnorm angepasst, z.B. im Deutschen *Iustitia* (ursprünglich *iustitia*) oder im Englischen *angst* (ursprünglich *Angst*).

Bei mehreren möglichen Schreibweisen (z.B. *Dharma/Darma* oder *Bodhisattva/Bodisattva*) wurde die üblichste verwendet, um Redundanzen zu vermeiden.

Da sich die philosophische Terminologie mit den Problemstellungen konstant weiterentwickelt und sich die Zentralität der Begrifflichkeit daher laufend verschiebt, sind sich die Autoren bewusst, dass die Auswahl der Termini nie den Gesamtumfang der Fachsprache umfassen kann.

3. Werktitelverzeichnis

Das Werktitelverzeichnis liefert wertvolle Informationen zum Originaltitel des philosophischen Werkes und der gängigen Übersetzung bzw. der Übersetzungen in die jeweilige Zielsprache. Somit liefert es ein Verzeichnis der Übersetzungen von Werktiteln, die oft auf Grund der erheblichen Abweichungen schwer zu eruieren sind. Zudem finden sich bei zahlreichen Einträgen Verweise auf Werktitel, die die Begrifflichkeit betreffen und spezifizieren, z.B. *Knechtschaft f • serfdom, servitude [pol, soc] ↔ Herrschaft < Herr und Knecht < W Der Weg zur Knechtschaft • The Road to Serfdom [Hayek]*. Somit erhält der Benutzer aufschlussreiche Hinweise zur relevanten philosophischen Literatur.

Der Originaltitel wird hinter dem Namen kursiv angegeben, wenn das Werk ursprünglich in einer anderen Sprache als den im Wörterbuch verwendeten abgefasst wurde und diese Information für den Benutzer von Interesse ist. Werktitel werden mit (*sic!*) gekennzeichnet, wenn Titel oder Schreibungen befremdlich erscheinen, aber tatsächlich so sind (z.B. *Das Medium ist Massage (sic!) • The Medium is the Massage [McLuhan, Fiore]*). Zu beachten ist, dass Werktitel oft in der historischen Originalschreibung wiedergegeben werden, die von der heutigen Schreibung abweichen kann.

4. Eintragungsmodus

Da die Autoren davon ausgehen, dass die Nutzer des Fachwörterbuchs über die erforderlichen Grundkenntnisse der jeweiligen Sprache verfügen, wird – nach dem Vorbild von Fachwörterbüchern anderer Disziplinen – im Interesse einer benutzerfreundlichen Übersichtlichkeit auf alles Entbehrliche (z.B. Angaben zur Aussprache der Termini) verzichtet. Leitend ist für die Autoren die Absicht, durch Eintragungsökonomie mit einem Minimum an Angaben ein Maximum an Information zu vermitteln.

Lemmata und Nominalausdrücke

Die Lemmata werden prinzipiell als Substantive oder Substantivphrasen angegeben. Abweichend davon werden Verbalausdrücke (z.B. *schlussfolgern • to conclude, to infer, to reason, to argue*) und Adjektive (z.B. *rationell • efficient, economical*), sofern sie philosophisch bedeutsam sind und sich nicht automatisch aus anderen Einträgen erschließen lassen, getrennt angeführt.

Nominalausdrücke werden prinzipiell im Singular angegeben, sofern die Pluralverwendung nicht die philosophisch übliche ist (z.B. *notiones communes • common notions* oder *Produktionsverhältnisse • relations of production [Marx]*).

Vgl. **Singular/Plural**

Schreibung

Die verwendete Schreibung richtet sich nach den Normen des britischen Englisch. Da eine gleichzeitige Anführung der britischen und der amerikanischen Varianten die Lesbarkeit der Eintragungen erheblich beeinträchtigt hätte, wird darauf verzichtet, beide Varianten zu berücksichtigen. Häufige Abweichungen betreffen Wörter wie *behaviour* → US: *behavior*; *labour* → US: *labor*; *fulfilment* →

US: *fulfillment*; *centre* → US: *center* etc.; sie sind mit Leichtigkeit den einsprachigen Standardwörterbüchern zu entnehmen.

Eine Anzahl von Begriffen weist verschiedene Schreibweisen auf (z.B. *medieval/mediaeval*). In solchen Fällen wurde die gängigste Schreibweise gewählt und nicht unbedingt die etymologisch naheliegendste.

Verwendung von Klammern

Sind Wortteile, z.B. bei (*Wieder*)*Vergeltungsrecht*, oder Teile der Wortverbindung in Klammern gesetzt, z.B. *Grenzen der (sinnvollen) Sprache* oder *ontological proof (of the existence of God)*, so wird damit angegeben, dass der Begriff oder die Begriffsverbindung sowohl in der erweiterten als auch in der verkürzten Variante verwendet wird und zu lesen ist, d.h. *Grenzen der sinnvollen Sprache* oder *Grenzen der Sprache*.

Sind einzelne Buchstaben, z.B. bei *judg(e)ment*, oder Wortteile/Morpheme, z.B. bei *dialectic(al)* oder *Lamarck(ian)ism*, in Klammern gesetzt, so sind damit Schreibvarianten bzw. morphologische Varianten angezeigt. Der Umstand, dass je nach Wortverbindung Endungsvarianten auf *al* (z.B. bei *dialectical, aesthetical*) nicht einheitlich sind, spiegelt den Gebrauch, ohne dass freilich in allen Fällen der vorrangige Gebrauch eindeutig entscheidbar oder die Möglichkeit einer anderen Bildung auszuschließen wäre.

Anordnung der Stichwörter

Die Anordnung ist alphabetisch, wobei die Umlaute (ä, ö, ü) wie die nichtumgelauteten Vokale (a, o, u) eingeordnet werden. Nach dem Vorbild vieler Fachwörterbücher werden Wortgruppen und Aneinanderreihungen Wort für Wort sortiert, wobei sowohl der Beistrich (z.B. *Tatsache, empirische*) als auch der Koppelungsbindestrich (z.B. im Deutschen bei *Tatsache-Wert-Unterscheidung* oder im Englischen bei *fact-value distinction*) für die Sortierung ignoriert werden. Komplexe Wörter, die lediglich um der besseren Lesbarkeit willen mit Bindestrichen geschrieben werden und wahlweise auch zusammengeschieden werden können (z.B. im Deutschen *Anti-Illusionismus/Antiillusionismus*) oder im Englischen *co-evolution/coevolution*), werden hingegen (unabhängig von der Frequenz im Sprachgebrauch) als ein Wort sortiert, weil sich dadurch in der Anordnung gelegentlich aufschlussreiche Begriffscluster ergeben.

Nur bei Heidegger, der Bindestrich-Schreibungen mit besonderer philosophischer Bedeutung verknüpft hat (z.B. *Ent-fernung, Gegen-stand*), wurde – um dieser Intention Rechnung zu tragen – die Eintragung nicht so gewertet, als wäre wahlweise auch Zusammenschreibung möglich (d.h. *Entfernung, Gegenstand*).

Abkürzungen und Akronyme (z.B. *AID* → *artificial insemination by donor*) werden wie Wörter sortiert.

Bei Klammerbegriffen oder Klammersausdrücken werden die Buchstaben in der Klammer bei der Sortierung ignoriert, sofern sie fakultativ sind. Dies dient der Optimierung der Suche, da der Benutzer immer von oben nach unten sucht und so zuverlässiger auf das Gesuchte stößt. Denn wenn z.B. jemand den Eintrag *Paradox(on) von Achilles und der Schildkröte* nur als *Paradoxon von Achilles und der Schildkröte* kennt, könnte er die Suche vorzeitig abbrechen, wenn der Eintrag unter *Paradox von Achilles und der Schildkröte* nicht auffindbar ist. In den seltenen Fällen, wo der Ausdruck in der Klammer konstitutiv ist (z.B. *(m, n)-Matrix*), wird der Ausdruck nach der Folge in der Klammer sortiert (siehe nachfolgendes Sortierbeispiel).

Die Anordnung der Eintragungen ist somit – exemplifiziert an einigen Begriffszusammenstellungen, die auf die hier relevanten Einträge zusammengezogen wurden – folgende:

a fortiori argument

a posteriori

ABC art

AID

dialogic(al) form of philosophizing

dialogic logic

dialogic(al) philosophy

dialogics

fact of pure reason

fact of the matter

fact-value distinction

factual argument

Ichtrieb

Ich-Überschreitung

Ichverhaftetheit

Logik

Logik, axiologische

Logik der ersten Stufe

Logik, dialektische

Logik erster Ordnung

Logik, intensionale

Logik von Port Royal

Logik, wilde

Logikkalkül

Machiavellismus
Machtdemonstration
Mächte
Machtelite
M-Grammatik
(m, n)-Matrix
M-Semantik

Nemesis
Neo-Aristotelismus
neokantianische Philosophie
Neo-Konfuzianismus
Neokreationismus
neolithische Revolution
Neo-Marxismus
Neoplatonismus

Paradox(on)
Paradox, absolutes
Paradox der Existenz
Paradox, moralisches
Paradox(on) von Achilles und der Schildkröte
Paradoxien der Mengenlehre

Reduzierbarkeitsaxiom
re-écriture
reelle Zahl
re-emphatische Definition
Referentialität

Tatsache der reinen Vernunft
Tatsache, empirische
Tatsache-Wert-Unterscheidung
Tatsachenargument

Grammatikalische Kategorie der Einträge

Sowohl im Deutschen als auch im Englischen ist dem Substantiv ein Artikel nur dann vorangestellt, wenn der Ausdruck so üblich ist (z.B. *die Viel-zu-Vielen* • *the many-too-many* bzw. *the Inquisition* • *Inquisition*). Da das Deutsche im Gegensatz zum Englischen über ein grammatikalisches Geschlecht verfügt, findet sich bei den Substantiven eine nachgestellte Genusbezeichnung (*m, f, n*), um das grammatikalische Geschlecht anzugeben. Manchmal finden sich bei einem Substantiv zwei Genuszuordnungen (z.B. *Kalkül m,n*), die auf einen Bedeutungsunterschied (der *Kalkül*, das *Kalkül*) hinweisen oder die die Verwendung beider Genusmöglichkeiten anzeigen. Wenn eine Adjektiv-Substantiv-Verbindung ohne Artikel angegeben wird, wird das Adjektiv flektiert, d.h. *logisches Quadrat n* kann gelesen werden als *das logische Quadrat*.

Wortfolge in mehrteiligen Ausdrücken

In Übereinstimmung mit dem verbreiteten lexikographischen Usus erfolgt bei festen Wendungen die Eintragung unter dem ersten Wort der Wendung (z.B. Nietzsches *blonde Bestie* • *blond beast*), bei anderen Wortgruppen hingegen unter dem bedeutungstragenden Bestandteil (z.B. *Seins. Wesen des* • *essence of being*). Weil der bedeutungstragende Bestandteil für den Benutzer nicht immer eindeutig feststeht, wurden in manchen Fällen beide Varianten eingetragen, um sicherzustellen, dass vorhandene Einträge problemlos gefunden werden. Dieser scheinbar redundante Eintragungsmodus ist in manchen Fällen vorteilhaft, weil sich dabei übersetzungstechnisch aufschlussreiche Begriffscluster ergeben. Es ist allerdings so, dass aus Beschränkungsgründen dieser Eintragungsmodus nur im deutsch-englischen Teil vorgenommen werden konnte. Die gleichbedeutenden Varianten (z.B. *analysis of meaning, meaning analysis*) wurden aber im englisch-deutschen Teil ausführlich berücksichtigt, sodass sich auch hier informative Cluster ergeben.

Sind Einträge um der besseren Auffindbarkeit willen mit vorangestelltem Lemma eingetragen (z.B. *Verstehens. Theorie des*), sind sie wie folgt zu lesen: *Theorie des Verstehens*.

Zusammengesetzte Nomen und Nomen mit Genitivattribut

Viele Wortverbindungen sind im Deutschen sowohl als Nomen mit Genitivattribut/Präpositionalausdruck (z.B. *Prinzip der Individuation* • *principle of individuation*) als auch als zusammengesetzte Nomen/Attributivbildung (z.B. *Individuationsprinzip* • *principle of individuation*) geläufig. Wo dies der Fall ist, wurden nach Erforderlichkeit beide Varianten aufgenommen und wurde durch Synonymverweis darauf hingewiesen, dass es eine andere und oft gleichwertige Ausdrucksweise gibt. Ansonsten wurde der üblicheren Verwendung gefolgt.

Vgl. **Umleitungen**

Bindestrich-Schreibweise

Ob eine Wortbildung (besonders bei *Anti-*, *Contra-*, *Neo-*, *Post-*, *Prä-* und *Pseudo-*Präfixen im Deutschen bzw. bei den entsprechenden Präfixen im Englischen) mit oder ohne Bindestrich geschrieben wird, ist häufig variabel (z.B. *Anti-Illusionismus* • *anti-illusionism*, *Pseudowissenschaft* • *pseudoscience*, *Pseudotatsache* • *pseudo-fact*). Die scheinbar mangelnde Systematik des Eintragungsmodus spiegelt daher wiederum den Gebrauch. Eine Vereinheitlichung hätte einen Informationsverlust zur Folge, weshalb

darauf verzichtet wird, die Schreibung in eine Richtung zu vereinheitlichen. Die Hinweise zur Anordnung sind zu beachten.

Manchmal sind vom Gebrauch her nur Bindestrich-Schreibweisen üblich (z.B. *Möchtegern-Philosoph* • *would-be philosopher*). Bei Nietzsche und Heidegger ist die Bindestrich-Schreibweise bedeutsam und muss daher genauso wiedergegeben werden (z.B. *Schwester-Seele* • *sister-soul*; *Ent-fernung* • *de-severance, dis-stance*).

Vgl. **Anordnung der Stichwörter**

Schreibvarianten innerhalb der Sprachnorm

Wie erwähnt, weist eine Anzahl von Begriffen verschiedene Schreibweisen auf (z.B. *medieval/medieval*). In solchen Fällen wird die üblichste Schreibweise gewählt und nicht unbedingt die etymologisch naheliegendste. Sind einzelne Buchstaben, z.B. bei *judg(e)ment*, oder Wortteile, z.B. bei *dialectic(al)* oder *Lamarck(ian)ism*, in Klammern gesetzt, so sind damit Schreibvarianten angezeigt. Der Umstand, dass je nach Wortverbindung Endungsvarianten auf *al* (z.B. *dialectic play, dialectical triad*) nicht einheitlich sind, ergibt sich oft aus dem Gebrauch, ohne dass freilich in allen Fällen der vorrangige Gebrauch eindeutig entscheidbar oder die Möglichkeit einer anderen Bildung auszuschließen wäre. Bei den Einträgen zu *Friede(n)* oder *Glaube(n)* wird mit dem in Klammern gesetzten *n* angezeigt, dass das Substantiv zwei Nominativformen hat (*Friede* und *Frieden, Glaube* und *Glauben*). Wenn einschlägige Einträge, z.B. bei Kant, kein in Klammern gesetztes *n* aufweisen, wird dem Umstand Rechnung getragen, dass der Ausdruck vorwiegend oder ausschließlich so vorkommt (z.B. *Vernunftglaube* • *rational faith/belief*).

Groß- und Kleinschreibung bei Fremdwörtern

Lateinische und griechische Substantive werden im Deutschen großgeschrieben, wenn sie bereits – oder zumindest weitgehend – den Charakter von deutschen Fremdwörtern/Lehnwörtern angenommen haben (z.B. *Iustitia, Terra incognita*); sofern nicht, wurde Kleinschreibung gewählt (z.B. *intellectus archetypus, orthos logos*). Englische Einträge werden dann großgeschrieben, wenn sie sich als deutsche Fremdwörter etabliert haben (z.B. *Big Brother, Scientific Community*). Dasselbe gilt auch für andere fremdsprachige Begriffe (z.B. *Dharma, Tao, Bodhisattva*).

Vgl. **Übersetzungs-/Entsprechungsvarianten**

Groß- und Kleinschreibung im Englischen

Englische Begriffe oder Begriffsverbindungen werden großgeschrieben, wenn sie als Eigennamen anzusehen sind (z.B. *Theatre of the Absurd, Post-Metaphysical Age*). Ob dies zutrifft, ist freilich oft Interpretationssache oder eine Frage der Verwendungshäufigkeit. Die Groß- oder Kleinschreibung von deutschen Fachbegriffen, die ins Englische Eingang gefunden haben (z.B. *abschiedlichkeit, entwicklungsroman, konstatierung, realpolitik*), richtet sich nach dem Grad ihrer Einbürgerung.

Spezifische Fälle

Heideggers *Sein* wird im Englischen meist großgeschrieben (z.B. *Sein als Jetztzeit – Being as nowness, Sein und Zeit – Being and time*), um die spezielle Bedeutung seines Seinsbegriffs hervorzuheben. Der Begriff *angst* beispielsweise wird im Englischen hingegen kleingeschrieben.

Singular/Plural

Substantive sind normalerweise im Singular eingetragen. Substantive, deren Singular- und Pluralformen im Deutschen identisch sind (z.B. *Hegelianer*), werden als Singular übersetzt (*Hegelian*). Substantive, die üblicherweise oder ausschließlich im Plural vorkommen (z.B. *Eigentumsverhältnisse* • *property relations, notions communes* • *common notions*), sind in der Pluralform angegeben und mit *pl* gekennzeichnet.

Wenn ein Singular-Eintrag mit einer Pluralbildung wiedergegeben wird (z.B. *verstaatlichte Industrie* • *nationalized industries*), so deshalb, weil der deutsche oder englische Singular-Begriff einen Sammelbegriff darstellt.

Genus und Kasus im Deutschen

Bei Wortgruppen aus zwei Substantiven gilt das Genus für das Kernsubstantiv (Lemma) der Wortgruppe (z.B. *Abschreckungstheorie des Gesetzes f* → *DIE Abschreckungstheorie des Gesetzes*); aber das gilt ebenso für Wortgruppen, bei denen nicht das Kernsubstantiv, sondern das Attribut das relevante Stichwort bildet (z.B. *Sprachgeschöpf, Mensch als* → *DER Mensch als Sprachgeschöpf • man as a product of language*). Aus pragmatischen Gründen wird das Lemma im jeweiligen Kasus der Wendung angegeben (z.B. *Werdens, Stufen des*). Auch bei Wortgruppen aus Adjektiv und Substantiv wird das attributive Adjektiv aus ökonomischen Gründen meist in deklinierter Form verwendet (z.B. *ursprüngliches Sein* anstelle von *das ursprüngliche Sein*). Zwei Genuszuordnungen (z.B. bei Orwells *Altsprech m,n*) sind angeführt, wenn beide möglich sind. Gelegentlich variiert der Artikel je nach Bedeutungsebene, z.B. bei Kalkül *m,n* oder Moment *m* und Moment *n*.

Substantivverbindungen weisen zwei Genusangaben auf, wenn ihnen im Gebrauch zwei Artikel/Genusbezeichnungen zuordenbar sind (z.B. *Schein und Sein m,n* oder *Form und Funktion ff* oder *Angebot und Nachfrage ff*). Handelt es sich bei der Substantivverbindung um ein fixes Begriffspaar, das im Gebrauch (verkürzt) meist nur mit einer Genuszuordnung bezeichnet wird, wird nur die entsprechende angegeben (z.B. *Gebote und Verbote pl* oder *Händler und Helden pl* oder *Werke und Taten pl*). Kein Artikel wird angegeben, wenn eine feste Wortverbindung ohne Artikel verwendet wird (z.B. *Brot und Spiele pl*).

Vgl. **Grammatikalische Kategorie der Einträge**

Genus und Kasus bei Fremdwörtern/Lehnwörtern

Lateinische und griechische Termini sowie Termini aus der asiatischen und arabischen Philosophie werden – wo es sinnvoll scheint – mit Genusangaben versehen, die aber nicht unbedingt das Genus der Herkunftssprache reflektieren, sondern sich nach dem eingebürgerten Fremdwortgebrauch im Deutschen richten (wobei z.B. bei Termini der asiatischen Philosophie die Frage des Genus/des Artikels auf der Grundlage der Originalsprache unentscheidbar sein kann).

Gendering der Einträge

In Anbetracht des Umstands, dass im Deutschen das grammatikalische Geschlecht nicht unbedingt das natürliche Geschlecht spiegelt (z.B. der Begriff *DIE Person*, der Frauen und Männer bezeichnet), wurde darauf verzichtet, bei betreffenden Eintragungen (z.B. *Logiker*) die weibliche Form (*Logiker/IN*) dazuzugeben. Es ist dem Benutzer und der Benutzerin überlassen, diese Variante selbst zu bilden. Es war uns wichtiger, das einschlägige Vokabular der feministischen Philosophie und der Gender-Studies anzubieten, als die Genus-Varianten anzuführen, die in der Notation für fremdsprachige Benutzer verwirrend sein können. Die Aufnahme englischer Einträge, die mit *man* gebildet werden (z.B. *man as social being, man as the end of history*), trägt dem Umstand Rechnung, dass diese Bildungen in Texten der traditionellen Philosophie anzutreffen sind. Bei entsprechenden Eintragungen, z.B. *humans/human beings* anstelle von *man* oder *humanity/the human race* anstelle von *mankind*, wird die übliche Verwendung gewählt. Die Eintragungen geben daher den Gebrauch und nicht die Sprachnormeinstellung der Autoren wieder. Sofern es der Kontext zulässt, wird für die eigene Sprachverwendung empfohlen, in Bildungen wie in den genannten *man* durch *human(s)/human being(s)* und *mankind* durch *humanity/the human race* oder ähnliche neutrale Formen zu ersetzen.

Reihung der Übersetzungen/Entsprechungen

Für die Übersetzungs- bzw. Entsprechungsvarianten sind folgende Kriterien relevant: (a) Genauigkeit der Übersetzung bzw. Entsprechung; (b) Häufigkeit der Verwendung. Die Varianten sind durch die Abfolge gewichtet (z.B. *äußere Erfahrung • outer experience, external experience*), d.h. *outer experience* findet sich häufiger als *external experience*.

In der gewichteten Reihung der Übersetzung/Entsprechung kann ein fremdsprachiger Ausdruck an erster Stelle stehen, wenn er im Hinblick auf einen Philosophen oder eine philosophische Richtung der gängige ist (z.B. *amor fati • Amor Fati, Liebe zum Schicksal* mit Bezug auf Nietzsche) oder wenn er im Sprachgebrauch der Zielsprache der gängige ist (z.B. *blank slate • tabula rasa, leeres Blatt, unbeschriebene Tafel*).

Vgl. **Systematische Indikatoren**

Eintragungen mit einem Schrägstrich hingegen stellen nicht gewichtete Übersetzungs- bzw. Entsprechungsalternativen dar: *umstrittene Urheberschaft f • dubious/contested/spurious authorship/origination* ist daher zu lesen als *dubious authorship* oder *contested authorship* oder *spurious authorship* oder *dubious origination* oder *contested origination* oder *spurious origination*.

Klammerverwendung

Die Eintragung *Grenzbegriff m • limit(ing)/boundary/marginal concept/notion* wäre beispielsweise zu lesen als *limiting concept* oder *limit concept* oder *boundary concept* oder *marginal concept* bzw. *limiting notion* oder *limit notion* oder *boundary notion* oder *marginal notion*.

Übersetzungsvarianten mit Bindestrich

Übersetzungsvarianten, die einen Bindestrich aufweisen, sind wie folgt zu lesen: *normal/bell-shaped distribution* als *normal distribution* bzw. *bell-shaped distribution*, während *conflict-generating/producing situation* zu lesen ist als *conflict-generating situation* bzw. *conflict-producing situation*. Der Eintrag mehrwertige Logik • *many-valued/many-order logic* ist im Englischen zu lesen als *many-valued logic* oder als *many-order logic*.

Varianten von Substantivendungen

Bei abgeleiteten Substantiven finden sich neben den etymologisch naheliegenden Suffixen auch Suffixe, die fraglich erscheinen mögen, z.B. *logicality/logicalness*. Die Eintragungen richten sich wiederum nach dem etablierten Gebrauch.

Systematische Indikatoren

Systematische Indikatoren (z.B. *epi, log, ant*; siehe Liste der Zeichenerklärungen) geben in Kurzform Aufschluss über die thematische Zuordnung eines Begriffs. In Fällen unterschiedlichen Wortgebrauchs werden durch die Angabe der Verwendungskontexte die Bedeutungsvarianten differenziert und damit Missverständnisse vermieden, z.B. bei *Primat m/n • primacy [log]*, *primate [nat, ant]*; oder bei *Masse f • mass [nat]*, *mass, crowd, the masses [soc]*. Weil die philosophischen Termini aber häufig mehrfach zuordenbar sind, ist zu beachten, dass die mit den thematischen Kürzeln vorgenommene Kontextualisierung nur approximativen Charakter haben kann und die Zuordnungskürzel als allgemeine Indikatoren zu verstehen sind.

Vgl. **Abkürzungen und Zeichen**

Autoren als Zuordnungsetiketten

Wo es sinnvoll erscheint, verweisen zur weiteren Kontextualisierung in Klammern angeführte Namen auf die Autoren, die als Urheber einer Wortprägung gelten oder mit denen die fraglichen Termini maßgeblich in Verbindung gebracht werden. In manchen Fällen wird ein Name angeführt, um kenntlich zu machen, dass eine bestimmte Übersetzungsvariante im Hinblick auf einen bestimmten Namen gilt (z.B. *Beruf • calling* bei Heidegger). Mehreren Namen werden unterschiedliche Übersetzungen zugeordnet, um die unterschiedlichen Bedeutungen zu spezifizieren, in denen die genannten Autoren einen Ausdruck verwendet haben. In Anbetracht der Tatsache, dass nur fachlich versierte Benutzer und Benutzerinnen überhaupt in die Situation kommen, nach einem Fachwörterbuch zu greifen, wurde – mit Ausnahme der Fälle, wo Verwechslungsgefahr besteht (z.B. *A. Smith, B. Smith*) – auf die Nennung der Vornamen in abgekürzter Form verzichtet. So ist mit Freud im Kontext der Psychologie [psy] *Sigmund* Freud gemeint; nur dort, wo es sich um seine Tochter *Anna* Freud handelt, wurde eine entsprechende Spezifizierung [*A. Freud*] vorgenommen.

5. Abkürzungen und Zeichen

a) Kürzel der thematischen Zuordnung

Die Kürzel der thematischen Zuordnung geben eine Zuordnung zur Philosophie bzw. Theorie des Bereichs an. So bezeichnet beispielsweise die thematische Zuordnung *eco* wirtschaftsphilosophisch oder wirtschaftstheoretisch relevante Begriffe.

<i>act</i>	Handlungsphilosophie/-theorie	<i>gcp</i>	generelle/allgemeine Philosophie
<i>aes</i>	Ästhetik und Philosophie der Kunst	<i>his</i>	Geschichtsphilosophie/Geschichtstheorie
<i>AI</i>	Artificial Intelligence/Künstliche Intelligenz	<i>jur</i>	Rechtsphilosophie/Rechtstheorie
<i>ant</i>	Philosophische Anthropologie	<i>lan</i>	Sprachphilosophie/Sprachtheorie
<i>asp</i>	Asiatische Philosophie	<i>log</i>	Logik
<i>cul</i>	Kulturphilosophie und Kulturanthropologie	<i>mat</i>	Philosophie/Theorie der Mathematik
<i>dec</i>	Entscheidungstheorie	<i>met</i>	Metaphysik
<i>eco</i>	Wirtschaftsphilosophie und Wirtschaftstheorie	<i>min</i>	Philosophie/Theorie des Geistes
<i>env</i>	Ökophilosophie und Ökologie	<i>nat</i>	Philosophie/Theorie der Natur, Naturwissenschaft
<i>epi</i>	Erkenntnisphilosophie	<i>ont</i>	Ontologie
<i>eso</i>	Esoterik	<i>pol</i>	Philosophie/Theorie der Politik
<i>eth</i>	Ethik, Moralphilosophie	<i>psy</i>	Psychologie
<i>fem</i>	Feministische Philosophie und Gender-Studies	<i>rel</i>	Religionsphilosophie/-theorie
<i>gen</i>	generelle/allgemeine Bedeutung	<i>sci</i>	Wissenschaftsphilosophie/-theorie
		<i>soc</i>	Sozialphilosophie/-theorie
		<i>sys</i>	Systemtheorie
		<i>tec</i>	Technikphilosophie/-theorie

Da der Einfluss der asiatischen Philosophie in der westlichen Philosophie bedeutsam ist, wurde für asiatische Philosophie eine eigene Zuordnung *asp* gewählt.

b) Andere Abkürzungen und Zeichen

<i>f</i>	<i>Femininum</i>
<i>m</i>	<i>Maskulinum</i>
<i>n</i>	<i>Neutrum</i>

Zwei durch Schrägstrich getrennte Kürzel geben an, dass sowohl der eine als auch der andere Artikel möglich ist (z.B. bei *Kalkül m/n*). Zwei mit Beistrichen aneinandergereihte Genuskürzel (z.B. *Erscheinung und Wirklichkeit ff*) geben das Geschlecht der beiden Substantive in der Reihenfolge der Eintragung an. Bloß ein Genus wird angeführt, wenn eine Wortverbindung geschlossen mit einem Artikel bezeichnet wird (z.B. Kants *Notwendigkeit-Zufälligkeit ff*). Besteht ein Eintrag aus mehr als einem Hauptwort/Substantiv, so bezeichnet der Artikel das Lemma und gibt an, welcher Artikel für die Phrase zu verwenden ist, z.B. *Abschreckungsfunktion des Gesetzes f* meint *DIE Abschreckungsfunktion des Gesetzes*. Dies gilt beispielsweise ebenso für den Eintrag *Sprachgeschöpf, Mensch als*, der als *DER Mensch als Sprachgeschöpf* zu lesen ist.

pl *Plural*

nt *Not translated*

Das Wort wird in die Zielsprache identisch übernommen. Abweichungen in der Groß-/Kleinschreibung gelten nicht als *nt* und werden getrennt geführt (z.B. *Angst • angst*). Steht *nt* und dahinter eine oder mehrere Übersetzung(en) bzw. Entsprechung(en), dann bedeutet dies, dass sowohl der unübersetzte Begriff als auch die angeführten Übersetzungen verwendet werden.

▷ *Im Sinn von*

Dies dient der Spezifikation von begrifflichen Bedeutungsebenen, z.B. *Einheit f •* (▷ *Gesamtheit*) *unity [ont, met] ↔ Vielheit < Ganzheit; (▷ Einzelement) unity element, unit [ont, mat] < Element, Entität; (▷ Einssein) oneness [met] < Einssein aller Dinge oder Erhebung f • (▷ Emporhebung) elevation [met, rel], (▷ Datenerhebung) investigation, inquiry, survey [sci], (▷ Volkserhebung) revolt [pol]*, wobei hier neben den Zuordnungskürzeln auch die Verweise der zusätzlichen Kontextualisierung und Bedeutungsverdeutlichung dienen sollen. Weitere exemplarische Fälle für Einträge mit ambiger Bedeutung, die es durch eine „im Sinn von“-Angabe oder durch namentliche bzw. sachliche Kontextualisierungen zu spezifizieren gilt, sind im Deutschen z.B. *Glück, Kunstsprache, Kunstwelt, Menschlichkeit, Rationalisierung, Schein, Sinn, Vermögen, Weltgeschichte* etc.; im Englischen *law of nature, nature, overcoming, prototype, state, subject, world history* u.v.a.

etc Der Gebrauch erstreckt sich über die genannten Namen hinaus (z.B. *Hegel etc*).

/ Die vor und nach dem Schrägstrich stehenden Eintragungen sind wahlweise möglich.

- ; *Abtrennung durch Strichpunkt*
 Das Nachfolgende ist thematisch vom Vorhergehenden abgesetzt. So bezieht sich ein nachfolgender Verweis nur auf den Teil der Eintragung, der hinter dem Strichpunkt steht, z.B. *Mutualismus m • mutualism [nat]; [Proudhon] [soc] < Tauschbank*. Der Verweis nimmt nur auf den Mutualismus im sozialphilosophischen Sinn Bezug. Bei *absolutes Nichts • absolute nothing(ness) [ont]; [asp] → Nirwana* nimmt der Verweis nur auf den Bereich der asiatischen Philosophie [asp] Bezug, nicht auf den davon durch Strichpunkt abgekoppelten Bereich der allgemeinen Ontologie [ont].
- Sind die thematischen Kontextualisierungen nicht durch einen Strichpunkt getrennt, beziehen sich hingegen die Verweise auf alle Verwendungsbereiche, z.B. *Unregelmäßigkeit f • irregularity [jur, eth, lan], [gep, aes] < Ungleichmäßigkeit, Regelwidrigkeit, Anomalie*.
- *Mit Vorbehalt*
 Die Übersetzung ist entweder unüblich oder erschlossen oder aus Gründen, die nicht im Einzelnen spezifiziert werden können, mit Vorbehalt zu verwenden. Bei einem Namen verweist das Zeichen auf eine fragliche Begriffszuschreibung.

6. Verweisstruktur

Im Gegensatz zum Eintragungsmodus, wie er in vielen anderen Fachwörterbüchern üblich ist, beschränkt sich das vorliegende Wörterbuch nicht auf das Anführen von Entsprechungen bzw. Übersetzungsäquivalenzen, sondern bindet die angebotene sprachliche Information in ein Netzwerk von Bedeutungen und Verweisen ein. Durch die semantische Vernetzung wird der Informationsgehalt des Wörterbuchs sowohl inhaltlich als auch übersetzungstechnisch gesteigert und werden zusätzliche inhaltliche Bezüge dem Nutzer erschlossen.

Für die Verweise gelten folgende Zeichen:

→	verweist auf einen synonymen Eintrag
↔	verweist auf einen antonymen Eintrag
<	verweist auf einen semantisch/thematisch verwandten Eintrag
< W	verweist auf einen relevanten philosophischen Werktitel

Synonym- und Antonymverweise

Es gilt zu beachten, dass bei Synonym- und Antonymverweisen die Synonymie und die Antonymie oft nicht im engen Sinn zu verstehen ist bzw. sich bei Mehrdeutigkeit nur auf eine bestimmte Bedeutungsebene bezieht oder auf die spezifische Wortverwendung bestimmter Autoren Bezug nimmt. Antonymverweise beziehen sich nicht immer auf den rein semantischen Gegensatz, sondern auf ein philosophisches Gegensatzpaar wie z.B. Kants *Verstand ↔ Vernunft* oder Tönnies' *Gemeinschaft ↔ Gesellschaft* oder Jungs *Animus ↔ Anima*.

Bei fraglicher Synonymität wird im Zweifelsfall ein assoziativer Streuverweis (d.h. ein Verweis auf einen semantisch/thematisch verwandten Eintrag) gewählt. Im Deutschen wurde bei der Wahl der Verweisebene z.B. berücksichtigt, dass Ethik und Moral nur in einem fachlich unpräzisen Sprachgebrauch austauschbare Begriffe sind, während im Englischen diese Differenzierung weniger genau durchgehalten wird.

Vgl. **Symmetrische Synonymverweise**

Umleitungen

Ohne Übersetzung/Entsprechung wird auf das Synonym verwiesen, wenn der fragliche Ausdruck unüblich ist, weil er praktisch nicht mehr verwendet wird oder durch einen gängigeren Ausdruck ersetzt wurde, z.B. im Deutschen *Alienation → Entfremdung* oder *Eleutheriologie → Freiheitslehre* oder *Heterozetesis → Fangfrage* oder im Englischen *common weal → common wealth*.

Umgeleitet wird auch von einer weniger üblichen Schreibvariante auf die gängigere, z.B. *Aitiologie → Ätiologie* im Deutschen bzw. *Apollinian → Apollonian* im Englischen, oder auf die philosophisch spezifischere Bezeichnung, z.B. *Ausfluss → Emanation*, oder auf die philosophisch relevante Bedeutung, z.B. *Animation → Beseelung*. Ein deutscher Eintrag leitet auf einen englischlautenden um (z.B. *augmentierte Realität → Augmented Reality*), wenn sich dieser im Deutschen als üblicher etabliert hat.

Symmetrische Synonymverweise (→)

Ein rückläufiger Synonymverweis (z.B. *Verhaltensforschung* → *Ethologie*, *Ethologie* → *Verhaltensforschung*) findet sich, um in beide Richtungen den alternativ gebräuchlichen Terminus anzuzeigen. Auf einen rückläufigen Synonymverweis wird verzichtet, wenn der Ausgangsbegriff obsolet ist (z.B. *Gynäkokratie* für *Matriarchat*). Auf lateinische und griechische Termini oder Wendungen wird dann verwiesen, wenn diese in der rezenten philosophischen Diskussion noch eine wichtige Rolle spielen.

Assoziative Streuverweise (<)

Der assoziative Streuverweis (d.h. der Verweis auf einen semantisch/thematisch verwandten Eintrag) versteht sich als weiterführender Fingerzeig (z.B. *Big Brother* < *Gedankenpolizei*, *Überwachungsstaat*) oder als inhaltliche Auflistung dessen, was das Lemma impliziert (z.B. *logisches Quadrat* < *kontradiktorischer Gegensatz*, *konträrer Gegensatz*, *subalternen Gegensatz*, *subkonträrer Gegensatz* oder Platons *schlechte Staatsformen* < *Tyrannie*, *Demokratie*, *Oligarchie*, *Timokratie*). Im Fall von *subalternen Gegensatz* < *logisches Quadrat* oder von *Teilchenbeschleuniger* < *Teilchenphysik* beispielsweise gibt der Verweis einen assoziativen Fingerzeig auf den thematischen Kontext oder hilft, die Wortbedeutung und Wortverwendung des Lemmas besser zu bestimmen und zu erfassen.

Gelegentlich (z.B. *Ästhetiker* < *Ästhet*; *Theismus* < *Deismus*) soll durch den assoziativen Streuverweis auf eine subtile Differenz ähnlich lautender Begriffe hingewiesen werden, ohne dass freilich ein Wörterbuch (im Unterschied zu einem Lexikon) die Möglichkeit hat, explizit anzugeben, worin diese Differenz besteht. Diese Unmöglichkeit einer kommentierenden Erläuterung zeigt sich beispielsweise bei den Einträgen *Diatriben* im Deutschen und *diatribe* im Englischen: Die unterschiedliche Handhabung der Verweise trägt dem Umstand Rechnung, dass die englische Wortbedeutung in ihrer Entwicklung eine etwas andere Richtung genommen hat.

Wenn manchmal benachbarte Einträge wechselseitig aufeinander verweisen, mag dies redundant erscheinen, obwohl dies eine wesentliche inhaltliche Zusatzinformation darstellt bzw. für fachlich nicht Versierte oder *non-native speakers* darstellen kann. Bei mehrfachen Synonym-, Antonym- und assoziativen Streuverweisen sind diese nach semantischer Nähe und Geläufigkeit angeordnet.

7. Übersetzungs-/Entsprechungsproblematik

Der Stichwortbestand wurde sowohl aus den Primärtexten als auch aus einschlägigen Enzyklopädien, Glossaren, Lexika und Fachzeitschriften erhoben oder gezielt recherchiert. Die Richtigkeit und Gebräuchlichkeit der von uns erhobenen bzw. selbständig erarbeiteten Übersetzungen/Entsprechungen wurde von international anerkannten, in beiden Fachsprachen versierten Fachleuten kritisch überprüft. Es sei allerdings betont, dass sich die philosophische Fachsprache – im Unterschied etwa zu den Fachsprachen der Medizin oder der Technik – durch besondere terminologische Komplexität und Diffizilität auszeichnet, was zur Folge hat, dass in manchen Fällen auch die Meinungen der Experten nicht auf einen Nenner zu bringen sind, weshalb die letzte Verantwortung bei den Autoren liegt.

Weil ein Fachwörterbuch kein erläuterndes Lexikon ist, wird bei der Benutzung die Kenntnis des nachgeschlagenen Fachworts vorausgesetzt. Es wurde deshalb vermieden, erläuternde Umschreibungen anstelle von Übersetzungen anzubieten.

Übersetzungs-/Entsprechungsvarianten

Es finden sich in der jeweiligen Zielsprache für einen eingebürgerten philosophischen Begriff oft mehrere gleichwertige Übersetzungen bzw. Entsprechungsvarianten, z.B. *Erkenntnis* • *cognition*, *knowledge* oder *Gestell* • *enframing*, *gestell*, *framing*.

Bei einigen Attributen, z.B. *sozial*, *gesellschaftlich*, *historisch*, *geschichtlich*, sind beide Varianten möglich bzw. gängig, z.B. *historical truth* • *historische Wahrheit*, *geschichtliche Wahrheit*. Sofern in einer Begriffskombination nur eine Variante angegeben ist, ist nur diese Verwendung zutreffend, z.B. *social wealth* • *gesellschaftlicher Reichtum* bei Marx oder *theory of colours* • *Farbenlehre* bei Goethe. Wenn gelegentlich eine in der Gewichtung nachrangige Übersetzungs- bzw. Entsprechungsvariante im anderen Teil als Lemma nicht angeführt wird, so deshalb, weil sie frequenzmäßig unbedeutend ist.

Es ist die besondere Leistung eines Fachwörterbuchs, einschlägige nicht offensichtliche oder nicht erschließbare Entsprechungen in der jeweiligen Zielsprache anzubieten. So ergeben manche Übersetzungen/Entsprechungen interessante Einsichten: *Kulturkampf* heißt z.B. *struggle between church and state*, weil sich im Deutschen der Begriff *Kulturkampf* als spezifische Bezeichnung für den Kampf

zwischen Kirche und Staat herausgebildet hat, während *clash of civilizations* im Deutschen als *Kampf der Kulturen* (und nicht als *Kulturkampf*) wiedergegeben wird.

Ungewöhnliche Bildungen

So wie die deutsche Fachsprache neigt auch die englische gelegentlich zu ungewöhnlichen Bildungen. Die Nichtvertrautheit eines solchen Begriffs sollte nicht zur Meinung verleiten, dass es diese im Englischen nicht gibt. So wie angesichts der schier unendlichen Komplexität und der Wandlungsfähigkeit der Sprache keinem noch so gebildeten Deutschsprachigen alle deutschen Wörter (einschließlich der Fremdwörter) geläufig sind, sowenig gilt dies für englische *native speakers* in Bezug auf das Englische. Alle in diesem Wörterbuch angeführten Fachwörter sind belegt. Wenn dies nicht der Fall ist, weil es sich um erschlossene Bildungen oder Kunstwörter handelt, sind die Übersetzungen mit einem kleinen hochgestellten Kreis ° markiert.

Vgl. **Andere Abkürzungen und Zeichen**

Mehrworteinträge

Die Übersetzung bzw. Entsprechung zu Mehrworteinträgen (z.B. *theory of truth, truth theory* für *Wahrheitstheorie*) stellt ein spezifisches Problem dar. Es fällt auf, dass die Präferenzen diesbezüglich häufig auseinandergehen, ohne in sich einheitlich zu sein.

Historismen

Da das Fachwörterbuch nicht nur die Gegenwartsphilosophie abdeckt, sondern die relevante Nomenklatur der gesamten Ideengeschichte berücksichtigt, kommen – ohne besondere Kennzeichnung – auch sprachlich veraltete Ausdrücke vor bzw. Ausdrücke, deren Bedeutung sich in der Zwischenzeit verändert hat, z.B. *politischer Körper* • *body politic* [Hobbes].

Gebrauchskriterium

Ausschlaggebend für die Übersetzung/Entsprechung ist immer der jeweilige Sprachgebrauch und nicht die Symmetrie der Eintragungen. Dies erklärt die Abweichungen im Detail, die verschiedentlich innerhalb eines Wortclusters zu finden sind. So richten sich z.B. die Übersetzungen von bzw. Entsprechungen zu Wortverbindungen mit *Zufall* (*Zufallselement, Zufallsentdeckung* etc.) nach dem jeweiligen kontextabhängigen Gebrauch (*random/alimentary element, chance/accidental discovery* etc.). Dasselbe gilt im Englischen beispielsweise für Wortverbindungen, die den Begriff *desire* beinhalten (z.B. *desire to communicate* • *Kommunikationswille*, aber *desire to dominate* • *Herrschaftsbedürfnis* und *desire to kill* • *Mordlust*). Große Aufmerksamkeit wurde den Abweichungen im Sprachgebrauch gewidmet. So ist die seit Bismarck thematisierte *soziale Frage* eben die *soziale Frage* und nicht die *gesellschaftliche Frage*, wohingegen *social rank* sowohl mit *sozialer Rang* als auch mit *gesellschaftlicher Rang* wiedergegeben werden kann.

Anderssprachige Übersetzungen bzw. Entsprechungen

Neben den englischen bzw. deutschen Übersetzungen findet der Benutzer gelegentlich (nicht eigens gekennzeichnete) lateinische, griechische oder weitere anderssprachige Begriffe oder Begriffsverbindungen. Dies ist der Fall, wenn diese als Lehnwörter in die jeweilige Fachsprache Eingang gefunden haben.

Klammerausdrücke

Sind Teile der Übersetzung (Wörter) in Klammern gesetzt, z.B. *ontologischer Gottesbeweis m* • *ontological proof (of the existence of God)*, so wird damit angegeben, dass der Sachverhalt im Englischen sowohl in der ausführlichen als auch in der verkürzten Variante gebräuchlich ist.

Weil auf Grund der jeweiligen sprachlichen Eigentümlichkeiten und Sprachspiele Sprachen nur bedingt konvertierbar sind, sind vor allem Fachwörter vielfach nur approximativ wiederzugeben. Die Verwendung eines Fachwörterbuchs hat diesen Umstand zu berücksichtigen.

8. Danksagungen

Das Zustandekommen der vorliegenden grundlegend überarbeiteten, erweiterten und verbesserten Edition des Wörterbuchs mit insgesamt über 63.000 Einträgen wurde von der Universität Innsbruck und von der Kulturabteilung der Südtiroler Landesregierung unterstützt. Unser spezieller Dank geht dabei an den Vizerektor für Forschung der Universität Innsbruck o. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk, an die Landesrätin für Bildung und deutsche Kultur der Südtiroler Landesregierung Dr. Sabina Kasslatter Mur, an die Ressortdirektorin Dr. Karin Dalla Torre und an den Direktor des Südtiroler Kulturinstituts Dr. Marjan Cescutti. Prof. Graham Parkes (University of Cork, Irland) war uns dankenswerterweise wiederum mit seiner großen translingualen Fachsprachenkompetenz behilflich.

* * *

Die Autoren sind sich dessen bewusst, dass ein Fachwörterbuchprojekt dieser Art niemals abgeschlossen sein kann, da sich der philosophische Diskurs und somit die philosophische Begrifflichkeit laufend weiterentwickelt. Es gilt daher die Erkenntnis: *“Making a dictionary is like painting a bridge: by the time one coat of paint has been applied, the bridge is in need of another.”*

Elmar Waibl
Institut für Philosophie
Universität Innsbruck
elmar.waibl@uibk.ac.at

Philip Herdina
Institut für Anglistik
Universität Innsbruck
philip.herdina@uibk.ac.at